

Glauben finden helfen

Neuste Statistiken besagen, dass erstmalig weniger als 50% Deutschen Mitglied einer der beiden großen Kirchen sind. Dass das so kommen würde, war bereits über viele Jahre absehbar, dennoch ist das Unterschreiten der 50%-Marke für mich und viele andere, denen unsere Kirche am Herzen liegt, ein trauriger Moment. Die Ursachen für diese Entwicklung sind vielfältig und ja, sie haben auch damit zu tun, dass die Institution Kirche so ihre Macken hat und dass natürlich auch Fehler passiert sind und immer wieder passieren werden. Überall da, wo Menschen tätig sind, gehört das dazu.

Schwierig wird es immer dann, wenn Menschen, ganz egal wo, sich standhaft weigern, aus gemachten Fehlern zu lernen oder die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Auch sowas soll schon vorgekommen sein.

Mit der rückläufigen Mitgliederzahl werden nun auch wieder die Stimmen derer lauter, die fordern und konstatieren, das Thema Religion nun ein für alle Mal zur Privatsache zu erklären. Seinen Glauben zu leben und beispielsweise Gottesdienste zu feiern ist natürlich in Ordnung, aber bitteschön nicht so laut und nicht so prominent in der Öffentlichkeit.

Da wird es dann schwierig, wie ich finde. Wenn ich mal auf mein eigenes Leben schaue, dann stelle ich fest, dass ich meinen Weg zum Glauben nur finden konnte, weil Kirche auf sich aufmerksam gemacht hat. Ich habe mich tatsächlich am 3. Oktober 2005 von den Glocken in unseren Dom locken lassen, in dem nicht, wie ich annahm, ein Konzert zum Tag der Deutschen Einheit stattfand, sondern ein ganz normaler Gottesdienst. Und dieser Gottesdienst hat mich und mein Leben nachhaltig verändert.

Ich habe meinen Glauben und meine Beziehung zu Gott in eben diesem Gottesdienst wiederentdeckt. Und ich möchte auf dieses Geschenk nie wieder verzichten. Ich denke, dass Sie mir zustimmen können: Ein Leben im Glauben ist viel schöner und reicher als ein Leben ohne. Und so gehört es für mich zu den Kernaufgaben unserer Kirche, Menschen die Tür zu ihrem ganz persönlichen Glaubenserleben zu öffnen und offenzuhalten.

Kirche soll auf Jesus Christus aufmerksam machen, und wir als Christinnen und Christen sollen das auch. Ich gönne jedem Menschen diese wunderbare Erfahrung, die man machen kann, wenn man Gott einen Platz im eigenen Leben einräumt, wenn man sich auf ihn einlässt und das Geschenk seiner Liebe und seiner Barmherzigkeit aus seinen Händen annimmt. Und das geht nun einmal nicht, wenn ich mit meinem Glauben nur im Privaten bleibe. Ich will davon erzählen, ich will ihn mit anderen Menschen teilen, ihn gemeinsam feiern, Zweifel diskutieren und aushalten und damit das nachhaltig klappt, auch an Veränderungsprozessen in meiner Kirche mittun.

Es ist meine feste Überzeugung, dass Menschen, die ohne Glauben leben, auf etwas Wunderbares und Wertvolles verzichten. Kirche ist das Instrument, das dabei hilft, das zu erkennen und zu ändern. Dazu brauchen wir sie, trotz ihrer matten Stellen auf dem Heiligenschein. Aber an denen können wir ja gemeinsam polieren. Dazu heißt es sehr passend über dem heutigen Tag: „Mach dich auf und handle! Und der Herr möge mit dir sein.“ Amen.